Chirurg 2020 · 91:903–904
<https://doi.org/10.1007/s00104-020-01289-2>

© Springer Medizin Verlag GmbH, ein Teil von
 Springer Nature 2020

Redaktion
 U. Settmacher Jena

U. Settmacher

Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie, Universitätsklinikum Jena, Jena, Deutschland

Organtransplantation

Die Transplantation von Organen gehört zu den komplexen chirurgischen Verfahren und verlangt, wenn sie die maximalen Erfolge erzielen will, die interdisziplinäre Zusammenarbeit. Viele politische und auch klinisch wissenschaftliche Entwicklungen haben das Gebiet in den letzten Jahren gezeichnet. Es gibt jetzt die lange für Deutschland ersehnte Weiterbildung Transplantationsmedizin. Auf Landesebene werden der Ausbildungskatalog sowie die Weiterbildungsermächtigten gerade festgelegt. Sicher für junge Internisten und Chirurgen eine spannende Spezialisierung, der nun von den Ärztekammern Rechnung getragen wird.

Bei aller Akzeptanz durch die erzielten Behandlungserfolge bleibt heute überall in der Welt ein eklatanter Mangel an Spenderorganen das Problem der modernen Transplantationsmedizin. In *Der Chirurg* wurde bereits mehrfach über das Thema Organtransplantation berichtet. Zentriert auf die abdominalen Organe soll in diesem Leitthemenheft dargelegt werden, wie man klinisch derzeit an Lösungen für den Organmangel arbeitet.

F. Braun und A. Rahmel zeigen in ihrem Beitrag, wie politisch versucht wird, das Problem zu lösen. Dafür wurden die strukturellen Probleme in der Organspende von der Diskussion um die rechtliche Regelung der Entscheidung zur Organspendebereitschaft getrennt und durch unterschiedliche Gesetzesnovellierungen geregelt. Zum 01.04.2019 trat das „Zweite Gesetz zur Änderung des Transplantationsgesetzes – Verbesserung der Zusammenarbeit und der Strukturen bei der Organspende“ in Kraft. Hiermit sollen die Möglichkeiten zur Erkennung und Vorbereitung postmortalen Organspenden in den Krankenhäusern deutlich

verbessert werden. Dies beginnt mit der Installation einer „Vor-Ort“-Logistik und endet bei der besseren Vergütung. Dem folgend wird der gemeinschaftliche Initiativplan Organspende zur Umsetzung der gesetzlichen Maßnahmen in der Praxis vorgestellt. Die nach wie vor häufig fehlende Dokumentation der Entscheidung zur Organspende ist auch heute eine besondere Herausforderung. Das Gesetz über die Stärkung der Entscheidungsbereitschaft bei der Organspende, verabschiedet im Januar 2020, leider gegen die Widerspruchslösung, soll zu einer Stärkung der Entscheidungsbereitschaft führen. Wie und wann diese beiden Maßnahmen zu einer Erhöhung der postmortalen Organspende führen, muss natürlich die Zukunft zeigen. Schließlich soll auch in Deutschland eine „Kultur der Organspende“ entstehen, wie sie bereits in anderen Ländern existiert.

» Ziel ist die Etablierung einer „Kultur der Organspende“

Standard der Aufbewahrung und Konservierung entnommener Spenderorgane ist die Spülung und statische Lagerung in Konservierungslösungen. Dies ermöglicht den zeitlich begrenzten Funktionserhalt des Spenderorgans ex vivo, in Abhängigkeit von der Art und Qualität des Organs für unterschiedliche Zeiträume. Ein nicht unerheblicher Teil der Organe postmortalen Spender ist nur grenzwertig zur Transplantation geeignet.

Brockmann *et al.* beschreiben in ihrem Beitrag, wie es heute zunehmend mehr unter Verwendung der Maschinenperfusion möglich ist, hypo- oder

normotherm auch grenzwertige Organe für die Transplantation zu gewinnen. Eine Methode, die aufgrund juristischer Schwierigkeiten und relativ aufwendiger Finanzierung gerade erst in Deutschland etabliert wird, während in anderen Ländern damit schon Studien zur pharmakologischen Konditionierung entnommener Organe durchgeführt werden. Die entnommenen Organe lassen sich an der Maschinenperfusion auch funktionell zunehmend sicherer beurteilen. Von besonderem Interesse ist dabei die Beurteilung von Spenderorganen sowie deren Konditionierung nach Entnahme von „Herz-Kreislauf-Toten“, eine Spende die bisher in Deutschland nicht zugelassen ist.

Die erste erfolgreiche Nierentransplantation beim Menschen war eine Lebendspende zwischen eineiigen Zwillingen. R Öllinger *et al.* zeigen in ihrem Beitrag, wie wichtig die Lebendspende für die Nierentransplantation auch für Länder ist, die über ein System der postmortalen Organspende verfügen. Das Potenzial ist weitaus größer auch in Deutschland, als es bisher genutzt wird. Auch sind die Ergebnisse langfristig, was das entscheidende Qualitätskriterium der Organtransplantation ist, besser als die nach postmortalen Spende. Also im Fazit eine Methode, die auch für unser Land eine wichtige Rolle spielen sollte.

Ebenso wie für die Niere existiert auch für Patienten, die lebertransplantiert werden müssen, die Möglichkeit der Versorgung durch eine Teilleber von einem lebenden Spender. Die Ergebnisse hier sind heute sowohl für Kinder als auch für erwachsene Empfänger denen nach postmortalen Spende absolut

vergleichbar. Welche Möglichkeiten der Entwicklung bestehen und wie der Stand in Deutschland ist, werden von *Tautenhahn et al.* im letzten Beitrag zusammengefasst. Hier liegt für unser Land sicher ebenfalls ein großes Potenzial. Solange die Xenotransplantation oder das „tissue engineering“ von Organen noch nicht in der klinischen Routine angewendet werden können, werden die postmortale Spende und die Lebendspende sicher unter Nutzung vieler Aspekte der regenerativen Medizin Anwendung finden. Die Beiträge in diesem Heft bringen Sie auf den aktuellen Stand der klinischen Medizin zu diesem Thema. Ich wünsche ihnen Freude beim Lesen.

Prof. Dr. Utz Settmacher

Korrespondenzadresse

Prof. Dr. U. Settmacher

Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie, Universitätsklinikum Jena
Erlanger Allee 101, 07740 Jena, Deutschland
Utz.Settmacher@med.uni-jena.de

Interessenkonflikt. U. Settmacher gibt an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

interdisziplinärer kongress 2021

quality of cancer care

Qualität in der onkologischen Chirurgie

Abstracteinreichung für den 5. Interdisziplinären Kongress Quality of Cancer Care noch bis 15. November 2020 möglich

Der **Interdisziplinäre Kongress Quality of Cancer Care (QoCC)** ist das Forum für onkologische Versorgungsforschung und systematische Qualitätsentwicklung in der Onkologie in Deutschland. Unter dem Motto „Qualität in der onkologischen Chirurgie“ findet der QoCC erstmals als Online-Kongress statt: Die Teilnehmer*innen erwartet mit einem einzigen Ticket nicht nur ein spannendes Vortragsangebot am 18./19. Februar; bereits ab dem 20. Januar können Sie in insgesamt 9 Tutorials und 9 digitalen Posterbegehungen ihr Wissen erweitern und aktuelle Forschungsergebnisse diskutieren. Im Anschluss an den Kongress stehen alle aufgezeichneten Sessions, E-Poster und Präsentationen drei Monate lang *on demand* zur Nachnutzung bereit. Ausrichter des QoCC sind die Deutsche Krebsgesellschaft und die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Tumorzentren.

Der Kongress wendet sich an Expert*innen, die in Krebsregistern, Tumorzentren, Clinical-Research-Organisationen und in der Gesundheitspolitik tätig sind oder sich als Kliniker*innen, Versorgungsforscher*innen, Epidemiolog*innen, Biometriker*innen, Gesundheitsökonom*innen mit dem Thema Krebs befassen.

„Das neue Format bietet durch die Kombination aus Online-Tutorials, Online-Vorträgen und Diskussionsrunden sowie digitalen Posterpräsentationen eine ausgezeichnete Plattform für einen konstruktiven Gedanken- und Erfahrungsaustausch. Gleichzeitig lässt es den Teilnehmer*innen bei der Zusammenstellung ihres Kongressplans und mit dreimonatiger On-demand-Nutzung ein

Maximum an Flexibilität“, kommentiert Dr. Johannes Bruns, Generalsekretär der Deutschen Krebsgesellschaft, das neue Konzept. Details finden Sie unter www.qocc.de/programm.html

Die **Einreichung von Abstracts ist ab sofort bis 15. November 2020** über die Kongresswebseite www.qocc.de/abstracts.html möglich. Nachwuchswissenschaftler*innen werden ausdrücklich ermutigt, eigene Arbeiten einzureichen. Die angenommenen Abstracts werden in der Zeit vom 26.1.2021 bis zum 11.2.2021 präsentiert.

Details und Anmeldung unter www.qocc.de

Dr. Katrin Mugele, Referentin Pressearbeit in der Deutschen Krebsgesellschaft e. V., mugele@krebbsgesellschaft.de

Posterpräsentation QoCC 2019 (Quelle: berlin-event-foto.de)